

Motivation

Über den E-Mail-Verteiler meines Studiengangs „Deutsch als Fremd- und Fachsprache“ (TU Berlin) hatte ich von den Praktika für Deutschlehrende „in Hochschulen der ehemaligen UdSSR“ erfahren. Und diese Möglichkeit kam für mich wie gerufen. Nach dem Bachelor hatte ich einen Freiwilligendienst in einer PASCH-Schule („Partnerschulen der Zukunft“, dort ist also Deutschunterricht in den Stundenplan integriert) in Tadschikistan absolviert und Russisch gelernt. Und nun wollte ich auch einige Zeit in Russland verbringen, um meine Sprachkenntnisse aufzufrischen und die Kultur kennenzulernen, an die sich die Zentralasiaten angepasst hatten. Ich wollte gerne wieder meine Lieblingszielgruppe unterrichten: Studierende. Und auch wenn ich mich zumindest nicht auf universitär-wissenschaftlichem Niveau in der Landwirtschaft auskenne, brachte ich doch genug Interesse mit, um fachlichen Wortschatz in den Themenfeldern Pflanzen und Tiere zu vermitteln. Fachsprachenvermittlung ist ja immerhin auch Teil meines Studiums! Innerhalb von drei Stunden nach Erhalt der Ausschreibung hatte ich meine Bewerbung verschickt und musste mich vor der Verlängerung meines Reisepasses nur noch für eine Stadt entscheiden.

Vorbereitung

Da ich mich schon sehr früh beworben hatte, konnte ich frei auswählen, wo ich das Praktikum absolvieren wollen würde. Meine Entscheidung fiel, mit einstimmiger Empfehlung aller Russen und Russinnen in meinem Bekanntenkreis, auf Kasan – die Hauptstadt der autonomen Republik Tatarstan, die zur Hälfte aus (orthodoxen) Russen und (muslimischen) Tataren besteht. In Kürze hatte ich die Kontaktdaten der Deutschlehrerin, Rosa, und des Zuständigen für die Internationale Abteilung, Almas, und bombardierte meine Ansprechpersonen mit all meinen Fragen. Als Antwort bekam ich einen Vorgeschmack auf die tatarische Kultur: Ich lernte den Ausdruck *непереживайте* (Machen Sie sich keine Sorgen) und ließ mich also überraschen, wie ich vom Flughafen in das Wohnheim kommen sollte.

Nachdem ich meinen Reisepass verlängert hatte, erhielt ich von der Universität die offizielle Einladung und beantragte bei der VHS Berlin mein Visum (Категорие научно-технические связи). Ich konnte es nach 1-2 Wochen abholen und bekam die Kosten von LOGO sehr schnell erstattet. Dann suchten wir zusammen in einem Telefonat passende Flüge aus und ich war startklar für meinen (ursprünglich geplanten) 6-wöchigen Aufenthalt in Kasan.

Ankunft und Unterkunft

Um 1:30 nachts, noch bevor ich meinen Koffer auf dem Band am Flughafen entdeckte, erblickte ich meinen Namen auf einem Schild. Der Mann, der das Schild hielt, sollte mein Fahrer und gleichzeitig einer der nettesten, lustigsten und verständnisvollsten Zuständigen einer internationalen Abteilung sein. Almas besorgte mir etwas zu essen und brachte mich in

das kleine Wohnheim in der Ferma-2-Straße. Zwei Betten, zwei Tische, ein Schrank, ein Kühlschrank, etwas Geschirr und ein Wasserkocher. Was braucht man mehr (z.B. Küche und Waschmaschine)? In der Mensa/Cafeteria des Instituts für Mechanisierung und technischen Service (институт механизации и технического сервиса), wo auch der Deutschunterricht stattfinden sollte, konnte ich kostenlos frühstücken und zu Mittag essen. Die zwei Frauen an der Theke der Mensa sind unglaublich lieb und erinnern sich an fast alle Namen der Vorpraktikant/innen! Und an den Wochenenden findet man in der Nähe einige Stalowajas (günstige Restaurants) oder man fährt ins Stadtzentrum, um zu essen und Leute zu treffen.

Aufenthalt und Praktikumsverlauf

An den ersten zwei Tagen hatten mein Mitpraktikant von APOLLO und ich Zeit, die Universität (Казанский государственный аграрный университет) und mit einigen ihrer Studierenden das Stadtzentrum kennenzulernen. Der Mitpraktikant, der vier Tage neben mir wohnte, reiste aus privaten Gründen leider sehr früh wieder ab. Er hinterließ Motivation, Selbstbewusstsein und viele Kontakte. So lernte ich eine weitere APOLLO-Praktikantin, die an einer anderen Universität Deutsch unterrichtete, und viele Expats kennen. Zusätzlich hatte Herr Mennen eine WhatsApp-Gruppe für alle LOGO-Praktikant/innen erstellt, sodass insgesamt genügend Möglichkeiten gegeben waren, sich über das Praktikum auszutauschen.

Am dritten Tag lernte ich meine Klasse kennen. Während wir (die ersten zwei Tage unterrichtete ich mit dem APOLLO-Praktikanten zusammen) anfangs noch viel Russisch redeten – manche lernten jahrelang Deutsch, andere saßen das erste mal in einem Deutschkurs –, nahm der Deutschanteil im Unterricht mit der Zeit immer mehr zu. Das LOGO-Lehrwerk war für die Niveaustufe anfangs zu schwierig, wir lasen allerdings zum Schluss einige Texte daraus. In der zweiten Woche sollte ich ein wenig über geeignete Wunschkandidat/innen berichten. Der Präsenzunterricht musste leider für eine Woche durch eine Flut an Hausaufgaben ersetzt werden, als ich mir wegen einer Lebensmittelvergiftung das russische Gesundheitssystem und das Kasaner Infektionskrankenhaus etwas näher anschaute. Für die Päckchen, die mir die Deutschlehrerin Rosa und die Studierenden vorbei brachten, bin ich unglaublich dankbar (in russischen Krankenhäusern gibt es kein Klopapier!). Als am 17. März alle Universitäten (in Kasan) aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen wurden und die Studierenden aus den Wohnheimen geschmissen wurden, setzten wir den Unterricht online via Skype fort. Da mein Flug storniert worden und ich gezwungen war, umzubuchen, flog ich am 25. März fünf Tage früher als geplant aus und erwischte so einen der letzten Flüge zurück nach Berlin. Den Skype-Unterricht setzten wir fort, bis mich meine Arbeit zurück in den Alltag holte.

Der Unterricht fand montags bis freitags nach den Vorlesungen und Seminaren an der Universität (also meistens nach 16:00 Uhr) für jeweils zwei Stunden statt. Im Schnitt waren circa 8-10 Studierende anwesend. Die meisten Studierenden wohnen im großen Wohnheim

neben dem Institut für Mechanisierung und technischen Service. Bis ins Stadtzentrum braucht man von Ferma-2 mit dem Bus eine Stunde (30 Rubel) und mit dem Taxi 15 Minuten (170 Rubel). Kopieren und Drucken ist im Institut möglich, wobei man sich auf die Öffnungszeiten nicht unbedingt verlassen sollte.

Freizeit

In der Freizeit treffen sich die jungen Leute häufig auf der Baumann-Straße, die Fußgängerzone Kasans. Man sollte allerdings rechtzeitig los fahren, da im Wohnheim um 22:00 Uhr die Türe verschlossen wird. Mit manchen der Wächterinnen kann man gut verhandeln, um auch mal länger aus zu bleiben. Unter den Leuten der sehr aktiven Couchsurfer-Gruppe findet man aber auch die ein oder andere Übernachtungsmöglichkeit! Außerhalb Kasans sollte man sich den Tempel aller Religionen ansehen und auf die Insel



Sovjet-Museum, Nähe Baumann-Straße Eisfischen



Tempel aller Religionen



Sviyazhsk, zum Kloster Raif oder nach Bulgari fahren.

Schlusswort

Ich danke allen Beteiligten von LOGO für die unvergessliche Zeit und kann ein Praktikum in Kasan nur empfehlen.